



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

384 (28.8.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193043)

waffnungsfrage auf das schärfste eingreifen werde. Tatsächlich ist die Nacht auf heute ohne Kampf verlaufen. Viel zur Lösung der Lage wird davon abhängen, welchen Verlauf die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer und der deutschen Parteien mit Konstanty heute in Duppeln nehmen.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Den letzten Nachrichten aus Oberschlesien zufolge befinden sich die sieben Grenztruppe mit Ausnahme der Städte immer noch in der Hand der polnischen Banden. Die Aufstandsbewegung hat sich weiter auf den Kreis Groß-Streckl ausgedehnt und ist sogar in den Kreis Duppeln hineingetragen worden. Nur in Agbnik kam es dort das energische Aufsteigens der Wollener zu einer Befreiung der Lage. Von den Fronjosen sind nur leere Worte, aber keine Taten zu berichten. Nirgends ist ein aktives Einschreiten der Franzosen gegen die bewaffneten Polen festzustellen.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Der Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen, Graf v. Rosenfeld, hat sich heute zum französischen Botschafter und zum polnischen Geschäftsträger begeben und ihnen das Bedauern der deutschen Regierung über die gefürchten Vorfälle in Breslau ausgesprochen.

m. Adin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Paris: Das „Journal des Debats“ bespricht die Ereignisse von Breslau und zieht daraus den Schluß, daß es notwendig sei, bald zur Volksabstimmung in Oberschlesien zu schreiten. Je länger man die Abstimmung hinausschiebt, desto unerträglicher werden für die Bevölkerung die Zustände.

Breslau, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Oberpräsident Zimmer hat nach in der verlassenen Stadt um 1 Uhr im französischen Konsulat die Entschuldigungen für die vorgestrichenen Vorfälle in Breslau ausgesprochen. Der Empfang soll äußerst lächig gewesen sein. Der Konsul erklärte, daß die verurteilten Räume photographiert und die Bilder nach Paris geschickt würden. Er beklagte, daß es daraufhin den deutschen Vertretern in Frankreich ähnlich ergehen könnte.

Entschuldigungen des Ostmarkenvereins zur Oberschlesischen Not. Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins hat zu den Ereignissen in Oberschlesien und der Gewalt- und Ausplünderungspolitik der polnischen Regierung gegenüber den Deutschen in Polen Stellung genommen. Er legt in seiner Entschuldigungen:

In Oberschlesien hat das Volkstum unter Führung Konstanty wiederum einen bewaffneten Aufstand in Szene gesetzt. Regulares polnisches Militär ist in Oberschlesien festgesetzt worden. Die Franzosen können nicht mehr abzurufen, den polnischen Aufstand und Einmarsch zu verhindern, ja die Polen sogar bewaffnet und dadurch den Verfall der Vertrag erdlich verheeren zu haben. Nach Artikel 88, § 3, Absatz 6, mußten Konstanty und die polnische Volksabstimmungskommission schon vor Monaten des Landes verwiesen werden. Das ist nicht geschehen. Da die Volksabstimmung ausfallen wird, arbeiten die Franzosen darauf hin, das Land den Polen in die Hände zu spielen. Durch Eisenbahnlinien lücht das amtliche polnische „Telegraphenbüro“ die Gewalttätigkeiten der Polen zu rechtfertigen und zu beschönigen. Deutsche Bürger und Arbeiter sind wiederum von den Polen ermordet, deutsches Eigentum zerstört worden. Sollen auch diese Schandtatzen ungesühnt bleiben?

Wir begrüßen das mannhafte und einmütige Auftreten aller deutschen Parteien Oberschlesiens. Es sind auf dem rechten Wege. Das deutsche Volk und Reich aber sind zum Schick der deutschen und deutschschlesischen Bevölkerung und ihrer Interessen in den abgetretenen Gebieten und in Oberschlesien verpflichtet. Es bedarf eines Verhandlungspolitiks der Reichsleitung hat vorzuziehen. Nur Taten, Versöhnungsmassnahmen, können den Polen versetzen zum Erlöse. Beschlagnahme polnischer Vermögen in Deutschland, Zwangsverwaltung polnischer wirtschaftlicher Unternehmen und Internierungen nach polnischen Muster kommen in erster Linie in Betracht. Um mit der Schwelgerei in Oberschlesien zu Ende zu kommen, hat die Volksabstimmung baldmöglichst stattzufinden. Können die Polen Oberschlesien nicht sofort, so wäre mit weiteren Versöhnungsmassnahmen vorzugehen.

Wir dürfen Oberschlesien nicht verlieren, wie wir durch die Letztentscheidung der Reichsleitung Polen im Winter 1918 verloren haben.

Diese Entschuldigungen ist dem Reichspräsidenten und den zuständigen Ministerien übermittelt worden.

Gefahr für das Ruhrgebiet.

Berlin, 28. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bochum wird gemeldet: Die 4 der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Bergarbeiterverbände einschließlich der polnischen Berufsvereinigungen erfüllen einen Aufruf an die Arbeiterschaft, in der diese aufgefordert wird, der nationalitätlichen Verheerung zwischen den polnischen und deutschen Arbeitern energisch entgegenzutreten. Wenn sich die Arbeiterschaft dieser Verheerung nicht entgegenstellt, so könne es im Ruhrgebiet zu Zusammenstößen kommen, wie sie in Oberschlesien selber innerhalb der Arbeiterschaft vorgekommen seien. Der Aufruf fordert die Arbeiterschaft auf, gegen den Befehl der Internationalen Bergarbeiterkonferenz in Genf für die Wälderüberbrückung einzutreten.

Die Regierung und die Nebenregierung der Eisenbahner.

Die Kapitulation der Regierung in der Frage der Waffentransporte, ihre Unterwerfung unter die Kontrolle der „Betriebe der organisierten Arbeiterschaft“, das heißt der Führer der sozialistischen Parteien, erscheint nach in einem ganz besonderen Maße durch eine Erklärung, mit der jetzt der Allgemeine Eisenbahner-Verband Einspruch gegen dies „Abkommen“ erhebt. Der Allgemeine Eisenbahner-Verband ist nämlich zu den betreffenden Verhandlungen überhaupt nicht hinzugezogen worden. Es kam der Regierung ja weniger darauf an, mit den Eisenbahnern einig zu werden, als vielmehr sich bei den sozialdemokratischen, unabhängigen und kommunistischen Parteiführern gut Wetter zu machen. Mit ihnen hat sie also die Köpfe zusammen-gestekt, anstatt den Allgemeinen Eisenbahner-Verband zu hören. Dieser betont daher, daß auch er, gleich den übrigen Eisenbahner-Organisationen, seine Mitglieder auf die Wahrung der strengsten Neutralität gegenüber den kriegführenden Ländern verpflichtet habe; er hält es aber, wie er besonders hervorhebt, für gegen die wahre Neutralität verstoßen und für gefährlich und verfassungswidrig, wenn außerhalb des Eisenbahnbetriebes stehende und parteipolitisch einseitig orientierte Kreise die Eisenbahner demuten wollen, um mit Hilfe eines bruttalen politisch-selbstherrlicher Eisenbahnbetriebs in den inneren Eisenbahnbetrieb hineinzugreifen.“ Damit hat der Allgemeine Eisenbahner-Verband durchaus recht. Es war denjenigen, die sich in dieser Sache vornehmten und die Eisenbahner misshandelt haben, durchaus nicht um eine öffentliche Anerkennung zu tun. Sie möchten das Wort nur. In Wahrheit wollen sie dem Bolschewismus Türhüter leisten, womit sie die Neutralität im politisch-russischen Kriegs-jahre direkt verletzen. Das ist aber nicht das Innerste dabei. Ihre Begünstigung des Bolschewismus bedeutet zugleich die Beherrschung unmaßig Opreßers, dann aber ganz Deutschlands gegen

über der Weltrevolution der Sowjets. Und daß die sozialistisch-kommunistischen Elemente bei uns dies Ziel mit vollem Bewußtsein verfolgen, sprechen sie ja in ihren öffentlichen Kundgebungen Tag für Tag schon ganz unvorhohlen aus. Gleichgültig mit der Förderung des Vordringens des Bolschewismus nach Deutschland benutzen sie aber diese sogenannte Neutralitätsfrage, um die Diktatur ihrer Anhänger, oder vielmehr die einer Hand voll Parteiführer zu errichten. Sie haben mit der terroristischen Beherrschung des Eisenbahnbetriebes die Hand an der Gurgel des Staates. Was das auch ein noch so unheilbarer Zustand sein, mag er übermorgen den gesamten Zusammenbruch herbeiführen; was macht es ihnen aus, wenn sie nur im Augenblick ihrem Machtgefühl fröhnen können. Daß diese Drahtzieher nicht das Recht haben, im Namen der Eisenbahner in ihrer Gesamtheit zu sprechen, hebt der Allgemeine Eisenbahner-Verband mit aller Entschiedenheit hervor. Das sei ein parteipolitischer Mißbrauch, ein Unfug, der mit der Unterschrift des Hauptbetriebsrates der Eisenbahner getrieben wird, gegen den der Verband die notwendigen Schritte eingeleitet hat.

Besonders beachtenswert aber ist in der Erklärung des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes der Absatz, der sich mit der Haltung der Regierung beschäftigt. Er spricht sich lebhaftes Bedauern über das Verhalten der Regierung aus, die einseitig nur mit den Kreisen verhandelt, die in verfassungswidriger Weise in den Eisenbahnbetrieb eingegriffen haben. Dadurch sind, wie es in scharfer Anklage gegen die Regierung heißt, die anderen Eisenbahnerorganisationen „schutlos dem Terror dieser Kreise preisgegeben.“ Ein schärferer Vorwurf kann, wie man meinen sollte, gegen eine Regierung nicht erhoben werden. Und doch fällt der Schlußsatz der Erklärung des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes ein noch vernichtenderes Urteil, indem er sagt: „Wenn überhaupt in der Öffentlichkeit von einer Nebenregierung der Eisenbahner die Rede sein konnte und wenn dadurch der gute Ruf der Eisenbahner erheblichen Schaden gelitten hat, so trägt die Regierung einen großen Teil Schuld daran.“ So muß sich die Reichsregierung von einem Verbands der Eisenbahnarbeiter und -angestellten die Wahrheit lassen, sich nicht ihm über das befehlen lassen, was sie zur Wahrung des Allgemeinwohls und ihres eigenen Ansehens hätte tun müssen. So weit sind wir unter dem neuen System gekommen!

Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Entsprechend dem Auftrage des Reichskommissars zur Sicherung strengster Neutralität bei Waffen-, Munitions- und Truppentransporten haben gestern Abend die USPD, die SPD, die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung, die Vereinigten Betriebsräte der Eisenbahner und der Zentralverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten Bezirksverband Berlin beschlossen, in Berlin und in der Provinz Brandenburg Kontrollinstanzen einzusetzen. Dieselben sind nicht berechtigt, selbständige Entscheidungen von weitgehender Bedeutung zu treffen, sondern verpfliht, in allen Zweifelsfällen sich mit der Zentralkommission der obengenannten Volkerversammlung in Verbindung zu setzen.

Generalfreie in Württemberg.

Stuttgart, 27. Aug. (WB.) Heute Nachmittag wurde eine Volkerversammlung der Betriebsräte ganz Stuttgarts abgehalten, die die Erklärung des verhängten Generalfreie befürwortet, als Antwort auf die Schließung der drei größten Industriebetriebe.

Stuttgart, 28. Aug. (Priv.-Tel.) In der Volkerversammlung der Betriebsräte wurde der verhängte Generalfreie beschlossen mit dem Ziel: 1. sofortige Zurückziehung der Wache, 2. Wiederöffnung der Betriebe für sämtliche Arbeitnehmer, 3. Bezahlung der ausfallenden Zeit, 4. Verhandlungen mit der Regierung wegen des Steuerabzuges. Von 1500 Anwesenden stimmten nur 50 gegen den Generalfreie. Er soll auch auf lebenswichtige Betriebe ausgedehnt werden. Er wird jedoch durch die ablehnende Haltung der christlichen Arbeiterschaft und die Angehörigen und Beamten der Post und Eisenbahn beeinträchtigt werden.

Stuttgart, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Da auch das Straßenbahnpersonal sich dem Generalfreie angeschlossen hat, ruht der Straßenbahnverkehr seit heute früh vollständig. Die christlichen Gewerkschaften lehnen die Beteiligung am Streik ab. Auch im Fuhr- und Transportgewerbe wird vorläufig noch gearbeitet. In Ludwigsbrunn wird bis jetzt nur in Feuerbach, Ehlingen und Ravensburg gestreikt. Ruhestörungen sind bis jetzt nirgends vorgekommen, auch im Lande ist alles ruhig.

Der Kampf gegen den Steuerabzug. Düsseldorf, 27. Aug. (WB.) Die Arbeitergesellschaft Gebrüder Schönbarff hat ihren Verein geschlossen, da die Arbeiter sich weigern, den Steuerabzug anzuerkennen.

Die innere Lage.

Tannenberggedächtnisfeier. Berlin, 26. August. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der von dem Nationalverband deutscher Offiziere und dem Verband nationalsozialistischer Soldaten gestern veranstalteten Tannenberggedächtnisfeier im Berliner Stadionspark kam es in der Bismarckstraße in Charlottenburg zu leichten Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die Frage der Einwohnerwehren in Bayern. München, 26. August. (Pr.-Tel.) Wie dem „Heimatsland“, dem Organ der Bayerischen Einwohnerwehren, zu entnehmen ist, hat in München auch eine Bundesauschussberatung stattgefunden, in der man sich auch mit dem Entwaffnungsgesetz beschäftigte. Das Ergebnis der Erörterungen glaubt das Organ der Einwohnerwehren unter dem Namen der bayerischen Wehrcameraden zusammenzufassen und das Weiter vertrauensvoll den bewährten Führern der bayerischen Einwohnerwehren überlassen zu können, die, unterstützt durch eine Regierung, die der Lage der Einwohnerwehren volles Verständnis entgegenbringt, fest entschlossen seien, die Organisation auch diesmal wieder durch die Krise hindurchzuführen.

Der Nürnberger Stadtrat nahm in der Frage der Einwohnerwehren eine von der U.S.P. eingebrachte Entschuldigungen gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien an, in der es u. a. heißt: Der Stadtrat Nürnberg fordert von der Staatsregierung die sofortige Entwaffnung der Einwohnerwehren in Nürnberg. Bei Nichterfüllung dieser Forderung wird der Stadtrat Nürnberg die Gründung einer Ortswehr auf der Grundlage der sozialistischen Zusammenfassung der Bevölkerung vorsehen.

Der Führer der Stadtrat verlangt in einer Entschuldigungen die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die sofortige Aufhebung der Einwohnerwehren und der Ortswehr. Die Bürgerlichen waren auch hier gegen die Entschuldigungen. Der bayerische Gewerksbund beauftragte den Bundespräsidenten, an den Ministerpräsidenten mit der bringen-

den Förderung heranzutreten, die Auflösung der Einwohnerwehren mit allen Mitteln zu verhindern. Nur durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sei es möglich, unter gerade in Bayern so schwer darniederliegendes Wirtschaftsleben einigermaßen im Gange zu halten.

Die Wählbarkeit der Amtsparteien.

München, 28. Aug. (Priv.-Tel.) In den Versammlungen der U.S.P. läßt sich erneut wieder ein härteres Zug nach links und eine Annäherung an das Programm der Kommunistischen Partei feststellen. In mehreren U.S.P.-Versammlungen in Nürnberg stellten sich die Abgeordneten vorbehaltlos auf den Boden der Arbeiterrepublik und verlangten die gemächliche Zerrückung der Regierung. Die Kommunisten fanden in den Versammlungen auf beiden Seiten den härtesten Beifall. Heberall wurde betont, daß die Einigkeit des proletariats bei dem bevorstehenden Zusammenstoß die Hauptsache sei und daß alles getan werden müsse, um die Einigkeit des „Arbeiterproletariats“ herbeizuführen. Die Anwendung des Entlassungsgesetzes kann nur auf die Bürgerlichen in Frage kommen. Um die beginnende Volksmüdigkeit zu bekämpfen, empfehlen die linksradikalen Führer jetzt schon die Arbeiter durch Demonstrationen und Versammlungen auf freien Plätzen an die Straße zu gewinnen. Die Wählbarkeit der Amtsparteien wird also mit höchster Energie fortgesetzt, bis zu dem Zeitpunkt, bis in der letzten Zeit der Inkrafttreten sozialistischer Agenden nach Deutschland auf dem Wege über Kopenhagen wieder bedeutend härter locht.

In einer Kommunisten-Versammlung in München-Gladbach sprach der kommunistische Landtagsabgeordnete Altenberger. Er fordert von den deutschen Arbeitern, sie sollen andrücken, mit ihrer hündischen Freiheit und die Bourgeoisie aufhängen, wie es sich gebührt. Altenberger hält es weiter für angebracht, mit dem General Dr. Heims und Anjurieren und Dr. Rohr aufzutreten, da diese auf die Zerrückung der Reichsregierung hinwirken. Für die Sozialisierung, so sagt Altenberger weiter, seien alle deutschen Betriebe reif. Beim landwirtschaftlichen Erzeugnisbesitz müsse der Anfang gemacht werden. Der Altbauer sei ihnen dann in die Hand gegeben, ob er mochte oder nicht.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Freiweber der Einfuhr von Mais.

Nach Verordnung vom 27. August 1920 ist mit Wirkung vom 1. September 1920 die Einfuhr von Mais freigegeben worden. Von diesem Tage ab darf Mais ohne Einfuhrbeschränkung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbeschränkung aus dem Auslande eingeführt werden und im Inlande frei abgesetzt werden. Das gleiche gilt für eine Reihe von Abfällen von Mais, soweit sie besonders wertvolle Restprodukte darstellen. Die Vorschriften über die Einfuhr von Maisprodukten bleiben, soweit es sich hierbei um Erzeugnisse für die menschliche Ernährung handelt, unberührt.

Diese Regelung entspricht dem einseitigen Wunsch des Handels und der Landwirtschaft. Wer aus dem Auslande Mais und die betreffenden Abfälle von Mais aus dem Auslande einführt, ist verpflichtet, den Eingang der Ware binnen drei Tagen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Angabe der Menge und der Art anzugeben. Die Unterlassung der Angabe ist unter Strafe gestellt.

Abnehmer werden die diesbezüglichen Angelegenheiten, über den Eingang von Mais und Maisabfällen, soweit diese frei eingeführt werden dürfen, dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft laufend zu berichten.

Diese Bestimmungen sind getroffen, damit das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft jederzeit in der Lage ist, den Umfang der jeweiligen Einfuhr von Mais und Maisabfällen festzustellen und so zu übersehen, welche Wirkungen auf die allgemeine Ernährungslage von der Steuerung der Preisbildung zu erwarten sind.

Durch die gleiche Verordnung sind die Vorschriften außer Kraft gesetzt worden, nach denen die aus dem Auslande eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide, in der Regel nur durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbeschränkung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbeschränkung der Einfuhrbeschränkung nach im Inlande abgesetzt werden dürfen.

Maize und Mais, die aus dem Auslande eingeführt werden, müssen auch weiterhin an die Bezugsercheinigung der deutschen Landwirtschaft abgesetzt werden.

In Verbindung mit der Freigabe von Mais ist von verschiedenen Seiten angeregt worden, ob eine Verbilligung des eingeführten Mehlens durchzuführen werden könne. Diese Freigabe bedarf nach der Meinung der Behörde sich vernünftigermaßen lassen, dann wird rechtzeitig mit den beteiligten Kreisen des Handels und der Landwirtschaft eine Verständigung herbeigeführt werden, um Schließungen vorzubeugen.

Letzte Meldungen.

Der Zustand der englischen Bergarbeiter.

London, 27. Aug. (WB.) Die letzten Ergebnisse der Abstimmung der Bergleute verzeichnen weiterhin eine eindrucksvolle Mehrheit für den Streik. Die „Morning Post“ hält einen Versuch der Tripleallianz zur Verhinderung eines Streiks für unmöglich.

m. Adin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus London: Da voraussichtlich der Zustand der Bergarbeiter zur Lausache wird, so soll in den nächsten Tagen die Ausfuhr von Rohs in das Ausland verboten werden.

Aufhebung einer Riesenorganisation von Güterübern.

Hamburg, 27. Aug. (WB.) Die hiesige Kriminalpolizei spürte eine Riesenorganisation von Güterübern auf. Bisher wurden 50 Personen verhaftet. Die Bande schloß die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungen um. Beiträge im Werte von über 20 Millionen Mark. In großen Diebstählen im Zentrum der Stadt, im Stadteil Hammerbrook, im Freihaufen usw. wurden umfangreiche Warenmengen beschlagnahmt, u. a. allem für zehn Millionen Mark Handlauge, riesige Mengen Stoffe, Farben, Benzin, Öl, Schmier, Petroleum usw. Die beschlagnahmten Waren stellen nur den kleinsten Teil der geraubten Sachen dar. Der meiste grösste Teil ist bereits ins Ausland verschoben worden. Nur ein geringer Teil wurde bisher zu Gold gemacht.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Der auswärtige Ausschuh des Reichstags ist auf Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr einberufen worden.

Leipzig, 27. Aug. (WB.) Durch den gestern ausgebrochenen Streik im Leipziger Transportgewerbe wird die bevorstehende Waffenschwerge gefährdet, da zahlreiche Regimenter noch auf der Eisenbahn lagern und nicht abgeholfen werden können, was bei diesen Regimentsgroße Empörung und Entrüstung hervorrief. Truppenstreifen durchziehen vormittags die Stadt und suchen jeden Transport von Regimentsfahrzeugen. Große Versammlungen der Streikenden sind vor allem am Hauptbahnhof und an den Güterbahnhöfen zu bemerken, wo alle Transporte kontrolliert werden.

Detmold, 27. Aug. (WB.) Der deutsche nationale Verein der Freundinnen junger Mädchen, ein Zweigverein des in 22 Ländern der Welt verbreiteten internationalen Vereins junger Mädchen, hielt am 27. August in Detmold seine aus allen Teilen Deutschlands auf beifällige Weise ab. Die Verhandlungen waren, wie im vorausgehenden Bericht zu sehen ist, von der Jugendpflege geleitet. Auf dem ersten besonders wichtigen Gebiet der Auswanderberatung sind schon 15 Auswandererinnen tätig. Der landesweite Schwesternverein über Detmold ist im Amt, der die oberste Stelle im Nationalverband. Die Schriftführerin Fräulein Emma Darnstadt übernahm das Schriftführeramt. Frau Bland die Leiterin des Nationalvereins in Heidelberg, wurde zur Ehrenführerin ernannt. Ein sehr gut besuchter Vortrag der Frau Stand über die Mitarbeit der weiblichen Jugend im Widerstand fand starken Beifall. Eine Konferenz der Deutsch-Englischen Schwesternvereine ist für den 2. September an.

Blätter für Bildung und Wissen

Wedekind—Girardi.

Von Koba Koba.

Es ist, als hätte die Raune keinen Platz mehr auf Erden und darum wären die zwei von uns gegangen.

Wie ich Girardi kennen lernte: Es war vor zehn oder zwölf Jahren, in München — um vier Uhr morgens klingelnd meine Telefon. Ich ärgerte mich, wühlte den Kopf ins Kissen und legte mich aufs andere Ohr. Das Telefon rast. Endlich muß ich aufstehen.

In der Rushel die scharfe und doch heimlich hüßliche Stimme Wedekinds. Er tut überaus verwundert:

„Ist es möglich — sollten Sie am Ende schon schlafen? Ich würde unendlich bedauern, Sie gestört zu haben. Herr Girardi möchte Sie sehen. Wollen Sie nicht so freundlich sein, in den Bayerischen Hof zu kommen?“

Ein Berliner Impresario hatte das Ehepaar Wedekind und mich auf eine gemeinsame Vortragsreise geschickt. Unter erster Abend sollte zu Frankfurt am Main stattfinden, in einem Vereinshaus.

Eine halbe Stunde vor Beginn kommt der Vorstand des Vereins uns zu begrüßen. „Herr Wedekind“, sagt er, „der Saal ist überfüllt; wir konnten nicht verhindern, daß auch junge Mädchen hier zahlreich erschienen. . . Gott, es sei selbstverständlich fern von mir, Ihnen Vorschriften zu machen — aber Sie verstehen, nicht wahr? Ich bin in großer Verlegenheit. . . Wenn Sie gütigst Rücksicht auf die jungen Mädchen nehmen —?“

Wedekind zeigte seine Vorderzähne (das bedeutete bei ihm niemals Güte) und schnarrte höflich höflich:

„Herr Vorstand, Sie werden zufrieden sein. . .“

— — — Ob er wirklich zufrieden war, der Herr Vorstand, weiß ich nicht. Die Mädchen waren keineswegs; denn sie wurden schon nach Wedekinds erstem Bästelang von ihren bestärkten Vätern stumm zum Ausbruch gezwungen. Als rufend, auf den Juchensphären siderten zuerst und strömten bald die Huldinnen nach den Türen.

In der Pause erschien der Vorstand mit düsterer Miene.

Wedekind — unerschrocken: „Ob, hätten Ihre Damen doch nur ein kleines Weißchen überdauert! Jetzt kommt nicht schleimmes mehr.“

Sch sah nach dem Vortrag langsam mit ihm im historischen „Schwan“. Die arme schöne Frau Wedekind hielt wie eine Märchenfrau aus. („Lily, du bist schlafig — Keiner, noch eine Flasche Kognak!“)

Da sprach Wedekind von seinem damals so schweren Kampf ums Dasein.

Ich warf klüßig hin: „Gehen Sie doch dem Publikum einmal, nur einmal entgegen! Machen Sie ein lustiges Stück — Sie werden reich werden und von nun an immerzu schreiben können, was Ihnen gefällt.“

Wedekind lächelte nachsichtig. „Das wäre unökonomisch. Ich müßte mich überwinden, um Geld zu verdienen, und dann erst dürfte ich das Geld wieder in Freude umsetzen. Diese doppelte Umfegung wäre Kraftverlust. Bisher schreibe ich gleich, was mir gefällt, und habe meine Freude daran.“

Unsere gemeinsame Vortragsreise endete in München. Seit Menschengedenken hatte das Polizeipräsidium niemals Vorkenntnis an Vorträgen gehabt — weder an Wedekinds, noch an meinen Vorträgen; wie beide an einem Abend oder Schienem der Polizei doch allzu bedenklich, und man forderte unser Programm ein.

Mir stich die Polizei nichts; Herrn Wedekind stich sie so manches.

Somit pflegte ich den Abend zu eröffnen und zu schließen — diesmal wollte es Wedekind tun.

Er trat auf und sprach (mit geduckten Zähnen).

„Meine Damen und Herren! Mein Vortrag wird sich in zwei Teile gliedern: erstens die von der Polizei genehmigten, zweitens die von der Polizei verbotenen Lieder.“

Und er hielt pünktlich Wort. Er sang alle verbotenen Lieder ab. Zur Ehre der Münchener Polizei sei gesagt: kein Hahn hat danach gekräht.

Was aber untern Frant nicht verhinderte, dem Polizeipräsidenten später eines seiner allerbesten Sinfel zu weihen:

Wofür läßt sich
Von der Heide brachten?
Für den Weinstorfer
In Kulturstudien!

Verwendet an ihm
Kuch München, die Kunststadt,
Berlin laßt heiter,
Schadet der uns weis!

Ich weiß nicht, ob die Verse in Wedekinds gesammelte Werke aufgenommen sind; in meinem Exemplar stehen sie nicht.

Kuch Girardi hat den Krieg mitgemacht — auf seine Art. Ich habe darüber einmal von der bulgarischen Front, im Frühling 1916 berichtet.

Im Schützengraben bei Karançe hatten die Beobachter der Batterie Oberleutnant Katerina ein Grammophon. Sie ließen es eines Freitags klaglich spielen: Sänge von Girardi.

Die russischen Feldwachen stellten das Schloß ein und klagten: Beim nächsten Lied streckten sie, um besser zu hören, die Köpfe aus der Deckung. Beim dritten kamen sie — ohne Waffen — ganz heran. Und sind auch gleich dagelieben.

So hat Alexander Girardi bei Karançe vierzehn Gefangene gemacht.

Einmal saßen in einem Wiener Nachtlokal in drei benachbarten Logen Girardi, der ungarische Minister Baron Bonffy und Wedekind.

Ein Fremder umfaßte die drei Vogen mit einer Gebärde und rief: „Die drei größten Komiker von Europa.“

Girardi nickte, der Minister lachte, Wedekind aber — zeigte seine Zähne.

Mittag.

Von Siegfried Berberich.

Vierthöckerer Sandsteinalast. Du trittst ein, schreibst dem Bürtner deinen Namen auf, wirst in ein Wartezimmer geführt. Der Chef läßt bitten. Man fährt dich im Lift zum Stockwerk hoch, führt dich wieder in ein Wartezimmer, wobei deine Ankunft an bringt dich in das Allerheiligste. Großer, ziemlich leerer Raum, zwei Sessel für Besucher, Schreibtischstuhl, Schreibtisch, Haus- und Stadtlehnen, eine flache Schreibtischplatte darauf, sonst nichts. Den Tisch hat der Chef, der aufgeschanden, dir ein paar Schritte entgegengegangen ist, in der Hand. Du nimmst Platz. Er hebt mit knappen Worten einen Satz an, der nie fertig wird: ist ans Telefon geflingelt worden, dirigiert irgendeine Sache, die dich nichts angeht, hängt ein, schreibt ein Wort auf ein Zettelchen — lächerlich klein, bei der Größe des Objekts, hat dich inzwischen beobachtet, weiß genau, was er mit dir will — diesmal du meinst, daß du mit ihm etwas vorhat — spricht einen ganzen Satz aus. Du sagst an zu reden. Er macht sich Notizen, während er durch das Telefon über Dinge und Sachen verläßt, die er nie gesehen hat, aber durchaus kennt, nicht ohne gleichzeitig deinen Fall ruhig zu bedenken. Die Sprache ist lang, ein guter kaufmännischer Gedanke kurz und so rasch gefaßt, daß man, solange man ihn in Worte überlegt, einen zweiten und dritten fassen kann. — Er hat eingehängt, antwortet, fragt, Du sagst an zu erklären. Sein Privatsekretär kommt herein, legt ein Bündel eingegangener, schon durchgesehener Briefe vor, die sofort überflogen, mit Weisheitsworten versehen werden. Dabei spricht er mit dir, läßt sich gleichzeitig von dem Sekretär dies und das ins Ohr flüstern und spricht zwei- bis dreimal in der Minute in das Telefon. — Ein älterer Buchhalter kommt zaghaft herein, steht, innerlich, militärisch still, stramm, legt Briefe, Scheids zur Unter-schrift vor, wird, als Jugend- und Stiegenoffizier, per Du angesprochen, macht einen Schritt rückwärts, schlägt quasi, sich verbergend, die Hände zusammen, geht hinaus. Kaufmannsalltagsmusik! — Man bringt ein Schlafwagenbilletts nebst Fahrkarte L. Klasse; vier Lehrlinge haben abwechselnd, schundwanzig Stunden lang, vor dem Verkäufersbüro Posten gehalten, um es zu erlangen! Die Fahrkarten verschwinden in seiner Westentasche; seit Jahren ist er nicht mehr bei Tag gereist! August der Müßiggänger! Zu Überland-Ausfahrten pflegt er Kunden mitzunehmen, mit denen er sich ausführlich, gründlich, gemächlich unterhalten will. — Schließlich hast du deine Angelegenheit zu Ende gebracht — anblick, denn ein Jugend-Produktions-Tippfräulein undförmiger sind mittlerweile während herein gekommen und gegangen — erhebt sich und verbeugt dich — man gibt dir die Hand, die läßt gleich um höre — und geht hinaus, ein wenig verzögert, ein wenig bedrückt über das Erlebnis.

Du weilt, der Mann hat sich in die Höhe gearbeitet, hat dreihundert Korrespondenzen, hat Millionen verdient, Millionen von Briefen mit dem Kopf seiner Firma in die Welt geschickt. Trotzdem imponiert er dir nicht! Du denkst, indem du dich ein wenig, viel oder gar nicht bedrückt; er kann nichts als Geld verdienen! Du kommst dir mit deiner Jugend, deiner altmüßigen Lebensauffassung, deiner glücklicher, überlegener vor — viellecht auch produktiver. Geld verdienen allein. . . Er steht nicht einmal seine Werte! — Und wenn er weißt du, und wenn du es nicht weißt, denkst du dir, zum Trotz, wenn du ihn nötig hast, das Folgende aus, nachdem du an dem herrlichen Auto des Chefs vorbeigegangen bist:

„Er hat's geschafft. Alle Achtung! Hut ab vor ihm! Schließlich ist Geld verdienen auch eine Leistung, achtunggebietend. — Er hat eine brave Frau, klüßig werdende Kinder. Aber — er hat seine Jugend gehabt, d. h. sie als Kaufmann durchgelebt, einzig befreit von dem Gedanken, dorthin zu kommen, wo er jetzt steht. In

freien Minuten denkt er an verstaubte Möglichkeiten, an Möglichkeiten, die er in der Jugend hätte haben können, wenn er schon damals dort gefanden hätte. Und diese Minuten kosten ihn Stunden, selbst Tage, so nebenbei, neben dem Geschäft her, sind sein Sport, seine Erholung, sein Jugenderleb — ranzen hat um seine schöne Rechte herum.“

D, nicht doch Ihr dentil Eine legale Rechte, er der legale Dattel, ihr Vormund sogar, da sie Waife ist! Die Tochter der Schmeißer seiner ersten verstorbenen Frau; nicht sehr klug, aber hüßlich, jedenfalls — sein Sport, seine Erholung, sein Jugenderleb, für den er Geld hat in Rings, aber auch Zeit, so nebenbei, Stunden, selbst tagelang. . . Aber — nicht doch Ihr dentil!

Sie ist am Telefon — und seine Stimme wird weicher, und alle Sätze werden nur von einem Gedanken, dem an sie, diktiert, seien sie auch noch so lang; die Sprache ist kurz, und der Gedanke ist lang. . . Er eilt zu ihr im Auto, freut sich ihrer Schönheit, ihrer schönen Kleider, ihrer schönen Wohnung — seiner Reaktion! — dreimal, fünfmal an Tage, — läßt Telefon, Schreibtisch und Geschäft im Stich — hört gespannt auf ihr Kammer über Dienstboden, den hüßlichen Hund, das schlechte Wetter, die kümmerliche Schneiderei; rast zurück ministerlang ungeschicklich schmelgend, freut sich des Lebens, kommt sich jung vor. . . Zeigt sich mit ihr eine Viertelstunde lang auf einem fiv o'clock Tea oder, wenn er einmal ganz leidenschaftlich ist, ein Stündchen lang in einem Theater, genießt die Blicke des Rundums. —

Er ist seine, ins Alter zurückgehaltene Jugend, von der er nicht mehr fordert, als daß sie noch ein Stück weit neben ihm herläuft. . . Er wird sie eines Tages gut verheiraten. . . An dem Tage, an dem er sich alt geworden fühlt, an dem die Prosa des Mittags und die Poese des Lebens ihn nicht mehr gefangen halten. —

Die Geschichte.

Von Koba Koba.

Ich hatte dieser Tage einen sonderbaren Traum. Vor mir stand ein Kreis mit langem weitem Barte und einem biden Stiel in den lüderlichen Fingern. Mit seinen großen schrecklichen Augen sah er mich durchbohrend an, sobald es mich gang kalt überfiel und verlangte von mir, ich solle eine Geschichte schreiben. Man denke sich, eine Geschichte, eine richtige Geschichte! Ich war der Verzweiflung nahe. Wie in meinem Leben hatte ich eine Geschichte geschrieben. Der Alte erging sich in den lächerlichsten Drogen; er wollte mich umbringen, wenn ich die Geschichte nicht schrieb. In meiner Tgbedangst versprach ich es ihm. Ja, ich hätte noch viel mehr versprochen, wenn er es von mir verlangt hätte, denn er war sicher dreimal so stark als ich. Mit schwachen vor Angst, fast die Sinne. Als er mich verlassen hatte, fand ich vernichtet in einem Sessel.

Wo in aller Welt nahm ich eine Geschichte her? Mir wurde ganz traurig zu Mut. Ja nicht einmal damals, als ich als Kind gar Strafe für irgend eine Unart in den dunklen Keller gesperrt worden war, wo mir aus allen Ecken die Ratten und Mäuse entgegen zu lauern schienen, war mir so elend ums Herz gewesen. Damals erlöste mich nach einer Stunde die gute Mutter aus meinem Gefängnis und brächte mir noch heimlich einen Apfel in die Hand; heute aber half mir niemand aus meinem Unglück. Oder viellecht doch wieder die Mutter? Ja, die mühte es wissen, wie man eine Geschichte schrieb; die mühte auch sonst alles. Gleich ließ ich sie zu. Ich fand sie in der Küche am Herd beschäftigt.

Mutter, wie schreibt man eine Geschichte? so rief, nein, so schrie ich zu ihr hinein. Sie sah mich zuerst ganz verwundert an, aber dann merkte sie, daß es mir mit meiner Frage ernst war, und sie belehrte mich: „Jede Geschichte fängt mit 'Es war einmal' an, so hat es mir deine Großmutter erzählt.“

„Ach, du Liebe, einzeig! Du hast natürlich recht, ja so fängt es an. Aber was war denn einmal? Ach ja, da war einmal die hinter dem Garten eine grüne hüßige Wiese. Ein kleiner Wald sich mitten hindurch, und davor sah ein kleines zappeliges Weiblein, das der sorgenden Hand der Mutter einwickelt war, sich heimlich fortgehoben hatte und so große Sehnsucht nach den bunten Blumen empfand, die auf der grünen Wiese wuchsen, und das bittere Tränen weinte, weil die buntengehobenen Schmetterlinge gar nicht fangen lassen wollten. Und als es auch einmal probieren wollte, so zu fliegen, da fiel es klüßlich auf die Nase, und rote blutige Tropfen riefen ins grüne Gras. Der dicke Fraß, der es mit anfaß, machte vor Schrecken einen großen Sprung, so groß, wie er in seinem Frohschafeln noch keinen gemacht hatte.“

Ja, ja, nun wachte ich mit einem Male, wie man eine Geschichte schreibt, und was für eine ich schreiben würde. „Aus dem Paradies“ mühte sie heißen und ein Buch mühte daraus werden, so daß sie das alte Testament. Er sollte nur konstant, der lächerlichen Alte, ich hätte gar keine Angst mehr vor seinen wilden Reden. Denn wenn ich mein Reichthum hielt, so konnte er mir doch auch nichts anhaben und mich nicht umbringen. Ich wollte ja noch nicht sterben, und es wäre auch zu traurig gewesen, wenn ich heute zum letzten Male die liebe Sonne geschaut hätte. Nun aber will ich die Geschichte schreiben.

Das Reich der Jugend.

Hanspeterchen.

Eine Schulgeschichte von Hilde Bertensbusch.

Am Odenwald, in einem kleinen Dörfchen, steht ein Schulhaus, daneben ein schmales Häuschen für den Herrn Lehrer. Die Fenster dieses Häuschens gepußt, die Dielen mit reinem Sand bestreut, die Blumen in allen Fenstern größer die Vorübergehenden, es ist eine Freude, dort vorbeizugehen.

Eines Tages herrscht große Aufregung im Dorfe. Der Herr Lehrer war in die Stadt berufen worden, und zum ersten Male sollte eine Lehrerin, ein Fräulein, an die Schule kommen.

Überall wurde das große Ereignis besprochen, sogar die Allerschönsten, die W.W.S. Schönen suchten ihre Meinungen aus.

Hanspeterchen, der Klüßig der Klasse, sagt zu Anneliese, „Lehrer“ streng ist!“

„Tut auf, sagte Anneliese, wenn das neue Fräulein kommt, die ist klüßig, und wenn du wieder so schmächtig wie heute zur Schule kommst, dann fehl es etwas. Das Fräulein kann sicher keine schmächtige Kuben nicht leiden.“

Anneliese rückte nach diesen Worten etwas von Hanspeterchen kommen. Er war aber auch zu sehr vernachlässigt zum Unterricht geblieben. Er war sehr armer Leute Kind, der Vater längst gestorben, die Mutter, immer auf Arbeit, hatte wenig Zeit für Hanspeterchen.

Ein schmales Büchlein wäre es gewesen mit seinen rüßlichen, schmalen Haaren, die in diesen Boden sein Köpfchen umfanden. Klüßig Augen schauten frisch in die Welt. Er war aber immer klüßig. Wie oft hatte er vom Herrn Lehrer Strafe bekommen, bis er nach Hause geschickt worden, sich zu waschen. Jeden Tag nach Hause mußte ihn der Herr Lehrer ermahnen: „Hanspeter, schäme dich nicht!“ — Alles strafen half nichts, Hanspeter blieb ein während nach Hause, weil die anderen nicht mit ihm spielen wollten.

Der alte Lehrer hatte Abschied genommen, die neue Lehrerin war eingetroffen und hatte von dem schmalen Häuschen Besitz ergriffen. Die Blumen an den Fenstern schauten noch einmal so freundlich, als ob sie den Vorübergehenden zurufen wollten: „Wir freuen uns auch über das liebe, frische Weib. Wenn es für euch nicht gut sorgt wie für uns, dann können wir alle zufrieden sein.“

Die Kinder hatten sich schnell an den Wechsel gewöhnt. Sie schauten sich nur nicht entschlossen „Fräulein“ zu sagen. „Frau

Lehrer“ der Name von Hanspeter zum ersten Male ausgesprochen, als er die ganze Frage an Anneliese gerichtet hatte, blieb für immer. Sogar die Eltern und die Alten vom Dorfe nannten sie so. Die „Frau Lehrer“ wurde von allen geehrt und immer freundlich begrüßt. Die Kinder hingen sehr an ihr, das frische, junge Ding hatte gleich alle Herzen erobert. Fräulein war streng, aber gerecht und gütig.

Die Kinder brachten ihr jeden Tag Blumen. Nur Hanspeterchen nicht. Er hätte auch so gerne Blumen gebracht. Einmal kam er weinend zur Schule. Fräulein fragte nach seinem Kummer, da sagte er: „Ich wollte dir auch Blumen bringen, aber Mutter hat gesagt, sie brauche keine!“ Schlingend mühte sich Hanspeter über das Gesicht; die Tränen hatten helle Streifen hinterlassen. Er sah jämmerlich aus. Fräulein strich ihm gütig über die Haare und tröstete ihn mit liebenden, verständenden Worten, mühte sie doch, was für ein armes Reiches Hanspeterchen war.

„Sie'st du, Hanspeterchen,“ sagte sie, „nun weine nicht. Ich dankt dir für den guten Willen. Gib dir einmal Mühe, immer wieder in die Schule zu kommen, das macht mir viel mehr Freude, als wenn du mir Blumen bringst.“

Hanspeter ging zufrieden an seinen Platz und kam wirklich ein paar Tage etwas klüßiger zum Unterricht, nur das Köschchen war immer noch nach und die Hände schmächtig.

Der Geburtstag von Fräulein hand bevor, die Kinder tuschelten und belächelten schon eifrig, was für eine Freude sie ihrer lieben „Frau Lehrer“ machen könnten. Noch einigen Hin und Her entschlossen sich die Kinder, recht viele Blumen und schönes Obst darzubringen. Freudig gingen alle am Vorabend des Festtages nach Hause, nur Hanspeterchen schlich traurig fort. Er fand nichts, was er hätte schenken können. Zu Hause sah er stumm vor seinem mageren Abendessen, daß ihm die Mutter zurechtgemacht hatte. Dann schrieb er sehr sorgfältig, seine Tafel voll; damit wenigstens wollte er seiner „Frau Lehrer“ Freude machen.

Am anderen Morgen stand Hanspeterchen besonders zeitig auf und wusch sich klüßig. Die Hände scheuerte er sogar mit Sand; sie waren ganz rot angelaufen. Bei der für ihn besonders schweren Arbeit hatte er sich aber sehr veripert; er kam gerade in die Klasse, als die Kinder sich nach dem Gebet gesetzt hatten. Alle schauten nach der Türe, dort stand Hanspeterchen frisch gewaschen, seine Boden glänzten wie rote Kerpelchen, der rotblasse Schopf leuchtete wie ein Gold. In den Händen hielt er ein großes Grasbüschel. Die Tränen rollten ihm über das Gesicht. Er räppte sich nicht von der Türe.

„Was ist denn mit dir, Hanspeterchen?“ rief das Fräulein ihn zu, warum kommst du so spät?“

Raut weinend, sodas man ihn kaum verstehen konnte, gab er zur Antwort: „Ich wollte auch Blumen bringen, — wir haben aber

keine, — habe mich doch so viel gewaschen —, hat so lange gedauert.“ — Glückwunsch, „Frau Lehrer!“

Jämmerlich aufheulend krochte er dem Fräulein sein Grasbüschel hin. Sehr freundlich nahm ihn das Fräulein die „Blumen“ ab, bog feir Köpfchen zu sich, schaute ihm in die Augen und gab ihm einen Kuß.

Unter Tränen lächelnd sagte Hanspeter noch einmal: „Ich wünsche Glück zum Geburtstag!“

Einmal saßen in einem Wiener Nachtlokal in drei benachbarten als einzigen Schmus darauf und sagte, so, daß es die ganze Klasse hören konnte: „Hanspeterchen ich danke dir, das hast du brav gemacht!“

Hanspeterchen war glücklich, strahlend ging er auf seinen Weg. Von diesem Tage an hatte Hanspeterchen nie wieder klüßige Hände und ein nasses Köschchen.

Das Märchen.

Das Haar so blond, das Auge so blau,
Ist es ein Kind der deutschen Lu
Und ward geboren vor langer Zeit
In tiefsten Waldes Einsamkeit.
Dort lag es nun im feuchten Moos,
Ein kleines Kind so naht und bloß,
Da trat ein Gott in diese Kuh'
Und deckte es mit Blumen zu,
Küßte die roten Lippen fein
Und sprach: Du sollst unsterblich sein;
Und mü gesund, frohen Sinnes,
Soll alle Herzen du gewinnen;
Und wo ein achtes deutsches Haus,
Da sollst du gehen ein und aus.
Ich habe Märchen dich genannt,
Und Wörter haben dich erkant. —
Das Märchen wuchs im Walde auf
Und nahm dann später seinen Lauf
Weit über Wiese, Feld und Sand
Und ward bald überall gekant.
Geachtet hoch und sehr geliebt,
Am meisten, wo es Kinder gibt.
Dort gibt es keine Wüste bei,
Und weis es nichts zu sagen mehr
Von kalten Eisküben und Palästen,
Von Krieg, Kummer und Pesten,
Dann spricht's mit trauriger Helmschicht
Von seines Waldes Herrlichkeit.

Handel und Industrie.

Ausbau der Börsentrefftage!

Wer in das Wesen des geschäftlichen Lebens unserer Tage eindringt, wird erkennen, daß die Geschäftswelt in Zeiten schwankender Konjunktur fast noch nötiger als bei ruhigen Verhältnissen eines Marktes bedarf, in dem sich Angebot und Nachfrage direkt gegenüber stehen. Es braucht nicht erst besonders darauf verwiesen zu werden, in welcher erheblichem Umfang in Friedenszeiten die Trefftage der größeren Produktbörsen die hauptsächlichsten Umschlagplätze für den Getreide- und Futtermittelhandel bedeuteten, weit über das deutsche Versorgungsgebiet hinausreichend, und wie sie die Preisbildung für diese Artikel beherrschten. In den Börsen schließt sich der Handel zusammen, der durch Annäherung seiner geschäftlichen Beziehungen sowie Angebot an wirtschaftlichen Gütern auf den Markt zu bringen vermag, als es die Nachfrage und die Kaufkraft des Konsums gestattet. Wenn auch gegenwärtig die meisten Artikel der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen und der Handel damit zur Unmöglichkeit geworden ist, so haben die Börsentrefftage dennoch für den Handel mit den verkehrsfreien Produkten keinesfalls an wirtschaftlicher Bedeutung eingebüßt. Es ist dabei vor allem zu beachten, daß bei der unabwendbar kommenden Lockerung der Zwangsverwaltung und der in Aussicht stehenden Freigabe der Einfuhr für ausländische Produkte die Börsentrefftage nicht zuletzt für den Einkauf der neu geschaffenen Konsumentenorganisationen immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Es ist bekannt, daß seit einigen Jahren durch die Zwangsverwaltung für Getreide und die meisten Futtermittel das Geschäft an den Produktbörsen erheblich eingeschränkt worden ist, während für andere Branchen im Rahmen der öffentlichen Bewirtschaftung oder außerhalb derselben weit günstigere geschäftliche Möglichkeiten sich eröffneten. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat sich der Vorstand der Mannheimer Produktbörsen im Einverständnis mit der Handelskammer für den Kreis Mannheim schon im Herbst des verflorenen Jahres entschlossen, durch die Einrichtung einer Warenbörse eine Institution ins Leben zu rufen, die allen Handelszweigen zur Verfügung steht. Die Dienstag-Trefftage der Warenbörse, die einen Ausbau der althergebrachten Montag- und Donnerstag-Trefftage der Mannheimer Produktbörsen bedeuten, haben hauptsächlich den Zweck, die geschäftliche Tätigkeit der gesamten Handelszweige entsprechend den neuen Verhältnissen und Bedürfnissen zu erleichtern und auf eine breite Basis zu stellen. Dadurch, daß sämtliche Branchen auf den Trefftagen der Warenbörse vertreten sind, kann durch den Börsenverkehr leicht die gesamte Marktlage übersehen werden, sodaß auch in geschäftsstillen Zeiten sich der Besuch dieser Trefftage sehr lohnt, weil der Warenbörsenmarkt in jedem Falle wenigstens informativ die Bedeutung für die Handelswelt besitzt. Gerade dieser Umstand fällt bei den heutigen erschwerten Post-, Telefon- und Telegrammverhältnissen doppelt ins Gewicht. Während früher für alle Geschäftszweige durch die gutarbeitende Nachrichtensmittlung täglich eine zuverlässige Übersicht über die Marktlage zu erlangen war, ist dies heute auf dem gleichen Wege nicht mehr möglich.

Ein geregelter Verkehr an den Warenbörsentrefftagen, an dem alle Branchen teilhaben, wird auch in allgemeiner wirtschaftlicher Hinsicht durch den sich hier vollziehenden Ausgleich von Angebot und Nachfrage und die daraus resultierende Stetigkeit des Marktes günstige Wirkung erzielen. Eine natürliche und gesunde Preisbildung wird dadurch gefördert und durch den dauernden Wettbewerb eines immer stärker auftretenden Angebotes wird die Tendenz der Preissenkung im Interesse der Verbraucherschichten festigt.

Gerade jetzt, wo neues Leben in den verschiedenen Geschäftszweigen sich endlich wieder zu regen beginnt, erscheint der richtige Augenblick gekommen, um auf die Institution der Mannheimer Warenbörse erneut das Augenmerk zu richten. Dem gesamten südwestdeutschen Handel ist hier ein Mittel in die Hand gegeben, das er nur zu benutzen braucht, um für sich und die wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit segensreich wirken zu können.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 27. Aug. Die Börse verlief ruhig. Einige Umsätze fanden in Benz-Aktien bei 17 1/2% und in Zellstoff Waldhof-Aktien bei 367 1/2 statt. Höher gesucht waren Badische Anilin-Aktien bei 466%, Brauerei Sinner-Aktien bei 300% Hedderheimer Kupfer-Aktien bei 200%, Pfälzische Näh-

maschinen-Aktien bei 225%. Westeregeln-Aktien waren bei 740%, Oelfabrik-Aktien bei 298% angeboten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Aug. (Draht.) An der Abendbörse herrschte im allgemeinen ein ruhiges Geschäft. Eine Ausnahme machten einzelne Spezialpapiere, von denen in erster Linie Deutsch-Übersee zu erwähnen sind, welche mit 880 1/2% gestiegen wurden. Sehr fest lagen Sioman-Salpeter, 2625-2700, etwa 200 1/2 höher. Deutsche Petroleum 1360, Mansfelder Kuxe 4325, Südssee-Phosphat 1925. Schiffahrtsaktien etwas fester, Hapag 1795, Nordd. Lloyd etwas lebhafter, 172. Montanpapiere waren gut behauptet. Deutsch-Luxemburg 310, gebessert, Buderus 427, Rhein Stahl 382 (- 1/2%), Mannesmann 4260, Bochumer anziehend, 525 plus 14%. Chemische Aktien hatten geringen Verkehr. Farbwerke Höchst 321 1/2, Elektro Voigt u. Haefliger 354 plus 4%. Von sonstigen Industriepapieren wurden Maschinenfabrik Bräuer Stamm erheblich höher, 250 plus 28, dtv. Vorzugsaktien 250 plus 18%, Metallwaren Länderscheid gewonnen mit 485 1/2%. Hedderheimer Kupferwerke, welche mit 230 rationiert wurden, stiegen 10%. Frankfurter Hof ebenfalls gesucht, 280 plus 10%. Bismarck verloren 5%. Zellstoff Aschaffenburg rotieren 409. Chem. Braubach zu höheren Kursen gesucht, mußten mangels Materials gestrichen werden. Th. Goldschmidt 412. 6% höher. Fränk. Schuhfabrik 219, halben 6% an. Wessels Schuhfabrik 219, Mexikaner lagen ruhig, 5% Teilmantepes 270, 5% Goldmexikaner 221 1/2, 1% Goldmexikaner 335 1/2, Silbermexikaner 330, 5% Reichsanleihe 79 1/2, 4% Schatzgebiete 73 plus 1%.

Table with 3 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steins und Erdenindustrie, d) Chem. u. elektr. Industrie, e) Sonstige Industriepapiere. Lists various stocks and their prices.

Berliner Metallbörse vom 27. August.

Table with 2 columns: 24. August, 27. August. Lists metal prices for items like Elektrolytkupfer, Raffinadkupfer, Originalblech, etc.

Wormser Warenbörse.

Worms, 27. Aug. Futtermittel fest. Es wurden verkauft: Palmkuchen 100 1/2, Rapskuchen 90 1/2, Raps 270 1/2, letzjähriger Luzerner Samen 1500 1/2, letzjähriger Rotklee 1000 1/2 per 50 kg. An Hülsenfrüchten neuer Ernte notierten Linsen 375 1/2 per 50 kg. Das Angebot war im allgemeinen gering.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bürgerliches Brauhaus, A.-G. in Memmingen. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 500.000 1/2 auf 1.500.000 1/2. Die neuen Aktien dienen als Kaufpreis für die Übernahme der Enckelbrauerei Gebr. Bilgram in Memmingen und werden deren Besitzern zum Nennwert überlassen. Der Name wird geändert in Bürger- und Engelbräu, A.-G. in Memmingen.

Die Gefahr der Auslandsgelder für die deutschen Städte. Der Vorstand der Vereinigung der Finanz-Dezernenten größerer Städte Deutschlands hat sich aus Anlaß eines besonderen Falles mit der Frage des Auslandskredits befaßt und ist dabei zu folgendem Beschlusse gekommen: „Der Vorstand erblickt in der Aufnahme größerer Anleihen ohne Sperrverpflichtung aus dem Ausland gewisse Gefahren. Derartige Anleihen bedingen bei Besserung der Valuta, unter Umständen in: für die Städte ungünstigen Augenblick den

Rückfluß und können damit auf den allgemeinen Städteanleihe- markt, insbesondere aber auch auf den Anleihemarkt der schuldenden Stadt, schädigend wirken. Die Aufnahme von Auslandsanleihen gegen besondere Verpfändungen von Grundbesitz und städtischen Werken ist national zu verwerfen und bedeutet wirtschaftliche Verklammerung der Städte mit der Folge der Unterminierung jeden weiteren Kredits seitens anderer Geldgeber.“ Bei dieser Gelegenheit machen die Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetags darauf aufmerksam, daß sich in letzter Zeit die Fälle häufen, in denen Agenten sich den Städten zur Vermittlung von Auslandsgeldern anbieten. Nachforschungen haben ergeben, daß die Bezeichnung „Auslandsgeld“ meist nur als Anhängsel dient, um geldbedürftige Städte zu ködern. In Wirklichkeit handelt es sich vielmehr darum, daß die Agenten Sparrückstellungen, Gelder von Versicherungsgesellschaften usw. vermitteln wollen. Die Städte können daher nicht genug vor solchen Vermittlern gewarnt werden.

Die Rückkehr zum Kupfer behandelt ein Artikel in den „A. E. G. Mitteilungen“. Es heißt dort: „Am guten Willen der Industrie und der Käufer, ausländisches teures Rohmetall dort durch heimisches zu ersetzen, wo es wirklich entbehrlich ist, hat es auch nach Beendigung des Krieges und der Zwangsverwirtschaftung der Rohmetalle nicht gefehlt. Für Luxus-zwecke ist Messing durch Eisen und Bronze vordrängend worden. Für eigentliche technische Zwecke aber hat sich das rote Metall nicht durch Eisen und Zink auf die Dauer ersetzen lassen. Nicht Schönheitsrückichten waren hierfür maßgebend, sondern rein praktische, wirtschaftliche Gesichtspunkte: Die höheren Materialkosten des Kupfers und seiner Legierungen werden beim Eisen reichlich ausgeglichen durch die höheren Bearbeitungskosten dieses harten und zähen Metalls; sie beeinflussen bei den gestiegenen Löhnen besonders den Preis kleinerer bearbeiteter Körper so stark, daß z. B. eine Messing-schraube heute billiger ist als eine Schraube von Eisen, obgleich der Messingpreis etwa viermal so hoch ist wie der des Eisens.“

Die Abfindung der südwestafrikanischen Diamant-Gesellschaften. Bei dem innerzeitigen Verkauf der deutschen südwestafrikanischen Diamantminen usw. an die Consolidated Diamond Company wurden die beteiligten drei kleineren Gesellschaften, die Grubenbahn-Gesellschaft, die Abbau-Gesellschaft und die Vereinigte Diamantminen-Gesellschaft, direkt abgefunden. In den überschüssigen Betrag von etwa 3 Mill. Pfund, der in Shares, Schuldverschreibungen und bar beglichen werden sollte, hatten sich die drei großen Gesellschaften, die Pomona-Diamanten-Gesellschaft, die Deutsche Diamanten-Gesellschaft u. die Koloniale Bergbau-Gesellschaft, zu teilen. Der ursprüngliche Verteilungsschlüssel (25% in Shares und 75% in bar) scheint sich nach dem Eingreifen der Unionregierung etwas geändert zu haben, möglicherweise werden mehr Shares verteilt werden. Die Auseinandersetzung zwischen den drei genannten Gesellschaften scheint neuerdings erhebliche Fortschritte gemacht, wenn nicht sogar ihren Abschluß gefunden zu haben. Das geht daraus hervor, daß, wie man erzählt, die Pomona-Gesellschaft am 30. September eine Hauptversammlung einberufen, die über die Gewährung eines Darlehens an die Anteilseigner Beschlüsse zu fassen hat. Danach soll den Anteilseignern wohl ein Vorschub auf den Liquidationserlös gegeben werden, in welcher Höhe, ob in Shares oder in bar, steht einstweilen noch dahin, wie überhaupt genauere Nachrichten noch fehlen.

Neueste Drahtberichte.

Zolleinschränkung für Sendungen nach dem Saargebiet. Berlin, 27. Aug. (Eig. Draht.) Die französische Zollverwaltung hat zugelassen, daß die bei Sendungen nach dem Saargebiet vorgeschriebenen Ausfuhrbedingungen (bei deutschen Waren, die abzuführen nach dem Saargebiet eingeführt werden sollen) künftig nicht mehr durch ein französisches Konsulat genehmigt bzw. beglaubigt zu werden brauchen.

Deutsche Petroleum-Akt.-Ges.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Draht.) Die Verwaltung teilt über das Ergebnis der Verhandlungen, wonach die Majorität der Sicaux Romans in den Besitz einer französisch-englisch-rumänischen Gruppe übergehen soll, mit, daß die voraussichtlich in 8 bis 14 Tagen darüber berichtet kann. Wie im letzten Geschäftsbericht bereits mitgeteilt, ist die fragliche Majorität für geraume Zeit auf eine neutrale Gesellschaft übergegangen. Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend.

Hauptverteilung: Dr. Fritz Seidenbaum, für Berlin: H. Habermann für Berlin und den übrigen reaktionellen Teil; Richard Schönfelder für Berlin; Dr. Franz Müller; für Karlsruhe: Karl Müller; für Stuttgart: Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Mannheimer Pferdecarné betr. Die Fahrten vom und zum Rennplatz mit Auto- oder Pferdebesitz sind die Karte an den Renntagen außer Kraft gesetzt. Die Preise müssen vor der Fahrt mit dem Kraftfahrer oder Pächter des Wagens vereinbart werden. Mannheim, 20. August 1920. Städtisches Bezirksamt - Polizeidirektion.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Einladung.

Den Bürgerversammlungen berufe ich zu einer Besammlung auf Dienstag, den 7. September 1920, nachm. 3 1/2 Uhr in den Bürgerversammlungssaal des Rathhauses.

Tagesordnung:

- 1. Herstellung der Friedhöfe, Zellstrecke zwischen Obdillgraben und Waldweg, in Redarau.
2. Befestigung der Hochwasserflöße.
3. Ortstatut über die Verwaltung des Rosenparks.
4. Gemeindefeststellung zur Hundsteuer.
5. Gebühren für die Fleischbeschau.
6. Aufnahme geschichtlich wertvoller Baulen.
7. Bauliche Herstellungen im Rindereholungsheim (Walter Benz-Gift) in Redaragrund.
8. Reflektanlage des städtischen Elektrizitätswerks.
9. Fremdensteuer.
10. Barläufige Umlageerhebung vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen im Steuerjahr 1920/21.
11. Straßenbahnmarkt.

Zu §§ 1 und 7 der Tagesordnung können am Tage der Sitzung von den Mitgliedern des Bürgerversammlungs Ausschusses Pläne eingelesen werden. Mannheim, den 15. August 1920. Der Oberbürgermeister.

Stroßenbahn.

Wegen der außergewöhnlichen Nebelzeiten, die aus durch den Verkehr an den Renntagen entstehen, wird für Fahrten nach dem Rennplatz und umgekehrt von jedem Fahrpunkt in den Wagen, die direkt nach dem Rennplatz fahren beim vom Rennplatz abgehen, ein Zuschlag von 50 Pf. zum tarifmäßigen Fahrpreis erhoben. Der Schaffner hat bei diesem Zweck einen Zuschlag auszugeben.

Theaterplatzmieten.

Auf 1. September ist die erste Hälfte der Platzmiete für 1920/21 fällig. Die Miete ist 20% Aufbauseitesteuer aus der Schenksteuer und der Tagespreis für die Verpflichtungsvorstellungen zu zahlen. Rolle des Nationaltheaters.

Preise für Pferdefleisch.

Die städtische Preisprüfungsstelle hat heute für Mannheim einleit. folgende nachfolgende Kleinverkaufspreise festgelegt:

Table with 2 columns: Item description, Price per pound. Includes items like Suppen- und Bratfleisch, Knochenbelle, Lenden mit Knochenbelle, etc.

Vorstehende Preise treten sofort in Kraft. Wegen desjenigen Verkäufers, die höhere Preise verlangen, wird auf Grund der Preisstreitberberatung vom 8. Mai 1918 eingeschritten. Die Verkäufers werden ersucht, keine höheren Preise zu bezahlen. Auf Grund der Bestimmungen der Preisprüfungsstelle vom 27. Dezember 1915 u. 11. April 1917 sind die Verkäufer verpflichtet, am Verkaufsort einen von uns abgestempelten Preisausweis anzubringen. 84

Mannheim, den 26. August 1920. Städtisches Preisprüfungsamt, C 2, 14/18.

Oehmdgras-Versteigerung.

Unterzeichnete läßt am Montag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, das Oehmdgras von den Städt. Ludwigshafener Wiesen auf der Friesenheimer Insel in feiner Wirtschaft öffentlich versteigern. Peter Debus.

Oehmdgras-Versteigerung.

Das Oehmdgras von Berthelshofen Rentamt Weinsheim versteigert das Oehmdgras des Hensbacher Schloßguts unter den bekannten Bedingungen am Donnerstag, 2. September, vorm. 8 Uhr in der Wagonhalle des Schloßes in Weinsheim. 9704

Drucksachen Industrie.

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Todes-Anzeige.

Tieferschüttelt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein guter unvergesslicher Mann, unser treubestrebender Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Karl Strauß

im Alter von 82 Jahren an einer plötzlichen durch einen Unglücksfall erlittenen wurde.

In tiefem Schmerz: Frida Strauß geb. Hohl, Linet Strauß, Tochter, Familie Abend, Familie Fieger. *3022

Mannheim, den 26. Aug. 1920. (Rheinländerstr. 71)

Die Beerdigung findet Montag mittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Dr. Kurt Marx

Anna Marx geb. Becker Vermählte *3500

Mannheim, Sonntag, 29. August 1920

Trauung: 1 Uhr August Lamey-Loog.

Reife junge Dame, Mitte 20, aus guter Familie, katholisch, mit etwas Vermögen, wünscht ledigen Herrn, Beamten oder beliebigen intelligenten Handwerker, von 20 bis 30 Jahre fern zu lernen, zwecks späterer *3513

HEIRAT.

Zufrieden mit Euch (das sofort retourniert wird) unter E. H. 27 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben verleihe ich aus dem Nachlaß der Frau Gertrude Durr Witwe, am Dienstag, den 31. August d. Js., nachmittags 3 Uhr T. 2, 19, 11 St.

Öffentlich gegen bar: 5 einjährige Weiten mit guten Heberbeuten, 1 zwei u. 2 einjähr. kann. Heberbeuten, 6 Heberbeuten, 5 kleiner vierer. Tische, 1 schöne noch sehr gute Nähmaschine in Bräunlingen, 1 Gasofen 2H. mit Tisch. 6249

Theodor Michel, Versteigerer.

Kind

In gute Pflege zu geben. Angebote mit F. U. 64 an die Geschäftsstelle. 2985

Schreibmaschine

gegen monatl. Rente zu leih. auf Ang. u. F. P. 50 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *3581

Herren können an bürgerlichem Mittag- und Abendtisch teilnehmen. *3517

Roth, Solronstraße 11

In einer gut bürgerl. Privat-Besuche können noch 2-3 Herren zeitl. Mittag- u. Abendtisch erd. zum Preis von 6 Mk. pro Essen. Zu erd. in der Geschäftsstelle. 6201

Herren finden guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch zu erd. l. b. Geschäftsst. *3507

Aufarbeiten

Matr. u. Diwanen prompt u. bill. übernommen. Komme nach jeder Größe. Freitag, K. 8. 10. 2. St. 2988.

Friseur

nimmt noch Kunden außer dem Hause an. Freitag, J. 5, 1, 2. St. Tel. 2988.

Perf. Schneiderin

sucht noch einige Kunden außer dem Hause. *3572 Frau Rühl, Langstr. 79.

Tüchtige Näherin

annimmt noch bessere Kunden an. Angebote mit G. L. 80 a. d. Geschäftsstelle. *3638

Theaterplatz

1. Rang, Loge I Abon. C abgegeben. *6261 Angebote u. B. W. 197 an die Geschäftsstelle.

Echten Honig

preisw. fähig zu haben Rothweller 6243 S. 1, 10, 1 Treppen. Nach zum Wiederverkauf.

Liszt - Reks

Liszt - Spekulatorius Liszt - Kringel

vorzüglicher Reka. En gros, en detail. Konditor Otto Kiefer, Bolleneustraße 27.

Geldverkehr.

Für ein zu übernehm. Geschäft mit kleinen Wohnhaufe, in sehr guter Lage, benötige ich noch ca. 100000 Mk.

Welche übernehmende Person würde denselbe gute Geschäft u. Ang. befragen? *2913

Zu erd. mit E. A. 20 an die Geschäftsstelle.

120-150 Mille

zur Gründung eines rentablen Geschäftes - übernehmend gesucht. Günstige Stellung oder Vermittlung. Angebote mit F. H. B. 4358 an Rudolf Wolff, Baden-Baden.

40.000 Mark

erste Hypothek

gute Wohnung der besten Lage, in unmittelbarer Nähe des Rathhauses, ist zu verkaufen. Angebote u. B. X. 158 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Französisch Gram. Lit. Korresp. 12 Pf. für 1 Schüler, für 2 Sch. für 18. Cercle Français le mercredi. Mr. Marlet Ott, P. 3, 4.

Verloren.

Gold. Armband verloren. 100 Mk. Belohnung. Jütten Parkring 254.

Offene Stellen
 Von einer hiesigen
Kohlengroßhandlung
 wird ein
erster Korrespondent
 der selbständig arbeiten und den Geschäftsführer
 vertreten kann, zum sofortigen Eintritt ge-
 sucht.
 Off. ausführliche An-
 gebote unter B. P. 181
 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Zeichner
 weicher auch konstruktive Tätigkeit
 nachweisen kann, für sofort oder
 später gesucht. Angebote mit Zeug-
 nisabschriften und Angabe von Gehalts-
 ansprüchen unter A. V. 171 an
 die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 9606

Reisender
 nur ältere durchaus fachkundige erste
Kraft v. hiesiger, führender Firma der
 Papier- u. Bürobedarfbranche gesucht.
 Angebote mit Gehaltsansprüchen u.
 B. T. 194 a. d. Geschäftsstelle erbeten.

Ein älterer und erfahrener
Modell-Schlosser
 für sofort gesucht. Angebote erbeten an
 Luxsche Apparatebauges. m. b. H.,
 Ludwigshafen a. Rh., Ludwigplatz 9.

Wir suchen
 für die Nachbarschaft eines gewerblichen
 Geschäftes in Weinheim einen
Nachtwächter
 mit Hund.
 Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer
 Papiere melden bei
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
 Abt. Installationen
 Mannheim O 4, 8, 9.

Lehrling
 für Büro sofort gesucht.
Frika Schuhfabrik
 S 6, 18.

Für unser Aenderungs-Atelier
 tüchtige, selbständige
Jacken-Arbeiterin
 gesucht.
B. Kaufmann & Co.
 Paradeplatz.

Ludwigshafener Grossfirma
 sucht gewandte
Stenotypistin
 (System Gabelberger)
 Mehrjährige Tätigkeit in kaufmänn.
 Betrieben ist erforderlich. Angeb. unt.
 B. V. 196 a. d. Geschäftsstelle. 9702

Alleinvertretung
 Leiter gel. gesch. Anstalt
 für Mannheim benötigt
 Total-Verwaltung.
 Bewerberinnen unter B. P. 181 an die
 Geschäftsstelle. 9702

Verkäuferin
 für Bekleidungs- und
 Modesachen
 gesucht.
 Bewerberinnen unter B. P. 181 an die
 Geschäftsstelle. 9702

Lehrstelle
 für junges Mädchen
 auf ein Büro gesucht.
 Angebote unter D. N. 7 an
 die Geschäftsst. 9588

Alleinmädchen
 mit guten Zeugnissen
 gesucht.
 Angebote u. E. V. 40
 an die Geschäftsstelle.

Küchlein
 zum 1. September zu-
 verlässige, selbständige
 gesucht.
 Dr. Bohle,
 Elisabethstraße 4, III.

Tüchtige Köchin
 zum 1. September ge-
 sucht.
 Dr. Bohle,
 Elisabethstraße 4, III.

Zimmermädchen
 per 15. September ge-
 sucht.
 Dr. Bohle,
 Elisabethstraße 4, III.

Tücht. einf. Stütze
 bei guter Behandlung u.
 Kost auf 1. September
 oder später gesucht.
 Angeb. unt. O. D. 73
 an die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
 gesucht.
 Schubhaus Conrad Tack & Cie.
 S 1, 7.

Braves, fleißiges Mädchen
 das bürgerlich toben
 kann, gegen guten Lohn
 sofort gesucht.
 Rietze Meyer, 4, 1. Etz.
 Burgstraße: 9-11 u. 12-4.

Alleinmädchen
 per 1. September ge-
 sucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Mädchen
 gesucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Alleinmädchen
 per 1. September ge-
 sucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Mädchen
 gesucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Alleinmädchen
 per 1. September ge-
 sucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Mädchen
 gesucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Alleinmädchen
 per 1. September ge-
 sucht.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Gebildete tücht. Dame
 äußerst perfekt in Geographie und Maschinen-
 zeichnen, sucht Nebenbeschäftigung als
Privatsekretärin von 5 Uhr nachmittags.
 Angebote unter E. W. 41 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 9589

I. Buchhalter
 33 Jahre alt, verheiratet,
 Leiter der sehr umfang-
 reichen Abteilung Buch-
 haltung einj. Wohnver-
 rechnung einer großen
 Reberlandzentrale. Gleich-
 zeitigen sucht sich unter
 dem Zwang der polizeilich
 bestimmten zu verabschie-
 den. Kellner wünscht nur
 Dauerstellung. Off. An-
 gebote erb. unt. B. P. 199
 an die Geschäftsst. 9248

Bankbeamter
 in verantwortlicher Stel-
 lung, vertraut mit allen
 kaufmännischen Arbeiten,
 sucht
 Dr. Bohle,
 Elisabethstraße 4, III.

Nebenbeschäftigung
 in den Abendstunden.
 Nähere Angaben unter
 P. O. 60 an die Geschäfts-
 stelle ds. Bl. erbeten.

Haushälterin.
 45 Jahre, 3. l. tücht.
 Stellung, alleinst. l. l. l.
 Herr, wenn auch ohne
 ledig. langjährig.
 Angebote unter P. O. 60
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
 erbeten.

Geb. Dame
 geschäftsgewandt, sucht
 sofortige Beschäftigung
 nachm. Unt. P. V. 65 an
 die Geschäftsstelle erb. 9588

Einzel-Villa
 mit Garten in Berg-
 ländem (Hörs), 6 Zimmer,
 Bad, etc. in best. Zust., sel-
 berhabbar, zu verkaufen,
 am liebsten Termin mit
 100000,- 3000,- 3000,-
 gute Lage, herrschaftl.
 Anlage, an Wolf,
 Stuttgart, Degerstr. 21, 1.

Herren- und Damenrad
 fast neu, billig zu ver-
 kaufen.
 Gund. S 2, 19.

Neue Villa
 mit 8 Zimmer
 und groß. Obstgarten
 in schöner Lage, sowie
 ein kleines
 3364

Prima Herren-Fahrrad
 zu verkaufen.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Ein Damen-Fahrrad
 noch gut erhalten, billig
 zu verkaufen.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Wohnhaus
 Nähe des Bahnhofs zu
 verkaufen. Zu erfragen
 in der Geschäftsst. 9207

Standuhr
 (Pendel) mit Glasur,
 sehr schön, gold. Gehäuse,
 1. Preis, neue, aus-
 gezeichnete Arbeit,
 mit verstellbarem
 Gewicht, mit 20000
 Schwingen, zu verkaufen,
 Unt. P. V. 65 an
 die Geschäftsstelle ds. Bl.
 erbeten.

Wohn- u. Schlafz. Zimmer
 an besser. Herrn zu ver-
 kaufen ab 1. September.
 Sener, Elisabethstr. 16.

Handwagen
 zu verkaufen.
 Dr. H. 7, 12a.
 S. 1, 7.

Eisenbettstellen
 pol. Bettstellen, lackierte
 Bettstellen, Eisen-Bett-
 stellen, Kastenbetten,
 Zimmertische, polierte
 Stühle, Lederstühle in
 toller Ausführung preis-
 wert abzugeben. 6149
 Bismarckstr. 22, 1. Etz.
 Bismarckstr. 22.

HAMMOND
Schreibmaschine
 zu verkaufen. Wo, sagt die
 Geschäftsstelle. 9971

Schlafzimmer
 mit 2 Betten zu verk.
 Reudenberg, Hauptstr. 55,
 Nr. 144, 1. Etz. 9560

Vogelkäfig
 mit Ständer
 fast neu, zu verk. 9957
 Wilmstr. 14, 1. part.

Kisten
 für Export zu verk. 9948
 Zu belieh. u. erfrag. bei
 Mannh. Paketfabr. 97, 21.

Speisezimmer
 sehr schön, schwarz, Glas,
 fast neu, billig zu ver-
 kaufen. 9982
 Oehls, Heidelberg,
 Hauptstr. 55.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Handwagen
 zu verkaufen. 9615
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.
 Angebote nachmittags
 von 4 bis 6 Uhr.

Zu verkaufen:
Im Jungbusch gelegenes Haus
 mit Stallung und gutem Wasser (großer
 Brunnen), ist erhellungsfähig zu günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Tüchtigen Interessenten
 möge höhere Gebote geboten.
 Anfragen unter D. L. 5 an die Geschäftsstelle.
 9997

Herrenzimmer
 selten schönes Möbelstück, erstklassiges Material,
 wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.
 Wolf, F 1, 9, II. 9300

Zu kaufen gesucht:
1 Drehbank
 200 Spindelhöhe, 1 m Drehlänge
1 Hobelbank Shaping
 500 Hub, alles gut erhalten. Angebote mit U. C.
 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9914

Briefmarken-Sammlg.
 zu verkaufen. Angebote
 unter P. Z. 60 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl. 9904

**Eine Schuhmacher-
 Nähmaschine**
 zu verkaufen. 93610
 W. Lohoffstraße 70, II.
 d. Güter.

Bahnkisten
 fast neu, in verschied. Grö-
 ßen, zu verkaufen. 9953
 Oehls, Heidelberg,
 Hauptstr. 55.

Neues schw. Kostüm
 m. Hut, 1 Stück, Kostü-
 m, billig zu verkaufen.
 S. 6, 14
 S. 6, 14

Guterhaltener Frack
 für große, schlanke Figur
 (Größe 47/48) zu kaufen
 gesucht. Angebote u. O. H.
 77 an die Geschäftsstelle. 9832

Alte Gebisse
 fast pro Zahn von
 5-8 Mark
 Br. G. 4, 13, 3. Etz. 9904

Klein-Dynamo
 eine 30 Volt, geeignet
 zum Laden von kleinen
 Batterien zu kaufen gel.
 Hammler, D 2, 11.

Notenständer
 (Blatt) zu kauf. gesucht.
 Angeb. unt. P. X. 67 an
 die Geschäftsstelle. 9902

Gebrauchten
Amboß
 ca. 100 Kilo zu kaufen
 gesucht.
 Dr. H. 7, 12a, IV. d. Güter.

**Schreib-
 maschine**
 Adler oder Continental,
 neu oder gut erhalten
 gegen Kasse zu kaufen
 gesucht. Angebote mit
 Preisangabe unter B. P. 199
 an die Geschäftsstelle. 9209

Kaufe geb. Möbel
 (wiegen) Einrichtungen
 9783 Goldstein, T 4a, 1

Quecksilber
 und Almetalle
 von 3-6 Uhr
 Retallkontor
 Burgstraße 8, IV.

**Schöne 3 Zim-
 Wohnung.** Bad, 2
 Balkone, Speisekammer
 und reich. Zubehör ge-
 4-6 Zimmerwoh-
 nung zu kaufen ge-
 sucht. Angeb. u. E. U. 29 an
 die Geschäftsstelle. 9833

Großkaufmann
 alleinstehend, nur mit ein.
 Schwester, sucht bessere
3-4 Zim.-Wohnung
 am liebsten Partiere.
 Dringlichkeit! Angeb. unter
 B. D. 179 a. d. Geschäftsst. 9206

Tausche
 5 Zimmerwohnung, Bad
 und Zubehör in
Frankfurt a. Main
 gegen 3-4 Zimmer mit
 Bad in
Mannheim
 Angebote unter P. S.
 63 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch.
4 Zimmer
 in Neckarau
 gegen eine Part.-Wohnung
 mit Bad und, nur Baden
 in Mannheim zu tausch
 gesucht.
 Angebote unter P. W. 66
 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnungstausch!
 Schöne 3 Zimmerwoh-
 nung (Erdgeschoss), gegen
 ebensolche mit Bad in
 guter Wohnlage zu
 tauschen gesucht. 994
 Angeb. u. W. M. 189
 an Rudolf Hoffe, Mann-
 heim.

Wohnungstausch
 Nähe Mannheim, Stn.
 d. Güter, 11. Einmitten-
 haus, 5 Zimm., m. reichl.
 Zub. u. Gart. geg. 3-4 Zim-
 Wohnung in Mannheim
 gute Lage z. tausch. An-
 geb. u. O. G. 76 an Geschäftsstelle
 9329

Bankbeamter
 sucht für sich und einen
 Kollegen zum 1. Oktober
Wohn- u. Schlafzim.
 eventl. mit Mittagstisch
 (Küche) in ruhiger, gesun-
 dener Gegend bevorzugt.
 Angebote u. P. M. 66 an
 die Geschäftsstelle. 9870

Möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension
 sucht Bankbeamter, ruh.
 Mieter, zum 1. Oktober
 in gutem Hause. 9576
 Off. Angeb. u. P. N. 57
 an die Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzim.
 mögl. mit Bad. Ange-
 bote unter P. B. 46 an
 die Geschäftsstelle dieses
 Blattes. 9580

**Statt Zwangs-
 einmictung!**
 Dame sucht sofort 3
 leere Zimmer, Obst-
 (Küche), Dringlichkeit!
 Preis voranbringen. Ange-
 bote unter P. A. 43 an
 die Geschäftsstelle die-
 ses Blattes. 9549

Kleiner Laden
 mit Wohnung, gut, kleine
 2 Zimmer-Wohnung zu
 tauschen gel. Angeb. u.
 B. M. 96 an die Geschäfts-
 stelle. 9320

Ri. Magazin
 in der Unterstadt zu
 mieten gesucht. 9579
 Angebote u. P. O. 59
 an die Geschäftsstelle erb.

Raum
 für 1-2 Lastauto
 zu mieten gesucht. 9890
 Carl Rief, L. G. 14

Vermietungen
 von 643
Läden
 Magazine
 Fabrikräume
 vermietet
 Immobilien-Büro
Kavi & Sohn
 Q 1, 4, D. 1, 1. Etz. Tel. 504
 (2422, 1200)

**3-4 oder mehr
 schöne helle Zimmer**
 mögliche Objekte für Witwen
 gesucht per sofort
 zu mieten gesucht.
 Angebote unter P. Y. 68 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nur das Spezialgeschäft
 bietet Ihnen Gewähr für eine gute fachmännische Bedienung. Brauchen Sie
STOFFE
 zum Anzug, Paletot, Jackenkleid, Mantel etc. dann versäumen Sie nicht,
 zunächst meine Qualitätsware zum Vergleiche heranzuziehen.
 Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.
EIN SONDER-ANGEBOT:
Ulster-, Paletot- und Mantelstoffe
 Ia. Qualität, 140 cm breit ab Mk. 162.— per Mtr.
Anzugstoffe Meter Mk. 76.—, 82.—, 90.—, 100.— und höher
Jackenkleiderstoffe in allen Farben, 140 cm br., ab Mk. 102.— p. Mtr.
Homespun in feinsten Qualität, 140 cm breit Mk. 218.— p. Mtr.
Billardtuch prachttüchtige Qualität, 170 cm breit wieder vorrätig!
05.14 Tuchhaus Grüne 05.14
 G. F. W. Schulte Nachf., Hermann Grüne

